

Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

10. bis 15. Oktober 2022: "Über Geduld"

Von Hanna Jacobs, Pastorin in Hildesheim

Immer wieder brauchen wir Geduld - mit uns selbst, mit unseren Mitmenschen, mit der Welt und mit Gott. Auch Gott muss viel Geduld mit uns aufbringen. Doch manchmal kommt selbst der geduldigste Mensch an seine Grenzen.



Hanna Jacobs

Redaktion
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Kiel
Gartenstraße 20, 24103 Kiel
Tel. (0431) 55 77 96 10
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 10. Oktober 2022

"Warum dauert das so lange?", frage ich mich sicher mehrmals täglich. Wenn ich an der roten Ampel stehe. Wenn die Website nicht schnell genug lädt. Oder wenn ich viel länger für die Erledigung einer Aufgabe brauche, als ich geplant hatte. Wie vielen meiner Zeitgenossen fehlt mir meist das, was unseren Vorfahren noch als "Königin der Tugenden" galt: die Geduld. Die Welt wurde mit der Erfindung von Eisenbahn, Radio und iPhone immer schneller. Dauerte es früher Tage oder sogar Wochen, bis ein Brief seine Adressatin erreichte, können wir heute immer und überall in Echtzeit kommunizieren. Eine großartige Errungenschaft mit Nebenwirkungen. Eine davon: Vielen Menschen fällt es schwer, geduldig zu sein. Geduld ist Übungssache und in einer Welt, wo alles nur einen Klick entfernt ist, gibt es wenig Gelegenheit, im Kleinen und Alltäglichen Geduld zu üben. Die großen und wichtigen Dinge aber erfordern auch heute noch Geduld. Einen erfüllenden Job zu finden, eine dauerhafte Beziehung zu führen. Oder sich selber anzunehmen, auch mit den eigenen Kanten. Das alles erfordert auch von ungeduldigen Generationen Geduld. Geduld mit der Welt, mit anderen Menschen, mit sich selbst. Und schließlich kann man ohne Geduld auch nicht glauben. Ein Gott, der kein Wunsch erfüllender Zauberer ist, sondern ewig, armherzig und geheimnisvoll, der lässt sich mit der Erhörung von Gebeten oft mehr Zeit, als seinen Menschen lieb ist. Die Bibel ist angefüllt mit Geschichten von Menschen, die mehr oder weniger geduldig gewartet haben: Auf ein Kind, auf das Ende der Flut und den Anfang ihrer Erlösung. Was sie gemeinsam hatten mit anderen geduldigen Menschen ist die Einsicht in zweierlei Grenzen: die Grenzen einer Welt, die zwar schön, aber alles andere als perfekt ist. Und die eigenen Grenzen, die darin bestehen, einen Sinn hat, wenn es länger dauert.

Dienstag, 11. Oktober 2022

Vor einigen Monaten habe ich angefangen, Cello spielen zu lernen. Wochenlang übte ich nur, wie man den Bogen hält und wie man ihn im richtigen Winkel und mit dem erforderlichen Maß an Druck über jede der vier Saiten streicht. Inzwischen spiele ich sehr einfache Kinderlieder und es kostet viel Übung, sie mehr leicht als quietsche klingen zu lassen. Glücklicherweise ist meine Cello-Lehrerin sehr geduldig, wenn ich konzentriert versuche, die richtigen Töne zu treffen und freut sich mit mir über jede halbwegs sauber intonierte Tonleiter. Mir hingegen verlangt es ganz schön viel Geduld ab, als Erwachsene noch einmal ein neues Instrument zu lernen. Es dauert lange, bis ich die neuen Bewegungsabläufe verinnerlicht habe und ich lerne nicht mehr so schnell und unbedarft wie als Kind. Es fällt mir schwer, mit mir selbst geduldig zu sein, nicht nur beim Cellolernen. Zu sehr will ich oft mit dem Kopf durch die Wand. Zu oft verdränge ich, dass wertvolle Dinge Zeit brauchen. Um mit sich selbst geduldig zu sein, muss man sich selbst gegenüber, eine liebevolle und nachsichtige Haltung einnehmen. Man muss sich gut zureden und immer wieder ermutigen. "Du kannst das! Versuch es nochmal, beim nächsten Mal klappt es bestimmt!", statt "Warum kriegst du das nicht schneller hin?!" Der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard bezeichnet Geduld in seinen erbaulichen Reden als einziges Mittel, um seine Seele zu bewahren. Und zwar hilft Geduld dabei, sich radikal selbst anzunehmen. Man muss sich als ganzer Mensch akzeptieren, mit den glänzenden, guten Seiten und dem Düsternen, was eben auch zu jeder Person dazugehört. Nicht ständig anders sein wollen, besser, klüger, schöner schneller, sondern so sein, wie man eben ist - wie Gott einen geschaffen hat. So wird man ein geduldiger Mensch, schreibt Kierkegaard, der selbst oft genug mit sich gehadert hat. Darum weiß er aus eigener Erfahrung: nur wer mit sich geduldig ist, hat genug Zutrauen ins Leben, um darin nicht unterzugehen. Heute bin ich froh, wenn ich auf dem Cello "Fuchs, Du hast die Gans gestohlen" spiele, in ein paar Jahren kann ich vielleicht Saint-Saëns "Schwan" spielen. Wenn ich weiter geduldig und nachsichtig bin.

Mittwoch, 12. Oktober 2022

Es ist inzwischen etwa 2.000 Jahre her, dass Jesus seinen Mitmenschen verkündigte, das Reich Gottes sei nah. Es muss die, die das gehört haben, in etwa so ermutigt haben, wie Kinder die Aussage ihrer Eltern, man sei nun wirklich bald am Urlaubsort da. Und so lebten die frühen Christinnen und Christen in der festen Erwartung, das Reich Gottes würde noch zu ihren Lebzeiten anbrechen. Noch ein bisschen länger ertragen, dass man verfolgt wird, dass die Lebensverhältnisse hart und ungerecht sind. Nur noch ein bisschen, aber dann kommt Christus wieder und verwandelt die Welt mit all ihren Menschen so, dass alles, alles gut ist. Das war die Hoffnung von Paulus und den Gemeinden, die er gegründet hatte. Auch seitdem haben immer wieder verschiedene Gruppen zu wissen geglaubt, dass das Reich Gottes nun aber wirklich nächsten Monat kommt oder sogar übermorgen. Mit Fanfaren oder apokalyptischen Reitern, jedenfalls so, dass es jeder mitbekommt. Man muss nur noch ein bisschen geduldig sein. Vor lauter Warten auf den großen Knall, ging wohl unter, dass Jesus auch gesagt hat: das Reich Gottes ist schon mitten unter euch. Das Reich Gottes ist schon da. Es ist da, wo Frieden ist, wo zusammen Schweres ausgehalten wird, wo Menschen sich liebevoll für das einsetzen, was gerecht, lebendig und schön ist. Das Reich Gottes, dieser Himmel auf Erden, ist schon da, aber er ist eben auch klein und schutzbedürftig. Nicht umsonst wird es mit einem Senfkorn verglichen. Man muss die vielen Senfkörner beständig gießen und beschützen. Es braucht jede Menge Beharrlichkeit, die kleinen Vorkommnisse vom Himmel auf Erden zu hegen und zu pflegen und immer wieder neu auszusäen. Und es braucht auch ordentlich Hoffnung, dass die Versuche, das Reich Gottes in diese Welt schon zum Blühen zu bringen, sich überhaupt lohnen. Was würden Sie sagen, erfordert mehr Geduld: warten, dass Christus wiederkommt? Oder seinem Namen Reich-Gottes-Pflänzchen beim Wachsen helfen?

Donnerstag, 13. Oktober 2022

Der ehemalige Bundeskanzler Konrad Adenauer soll einmal gesagt haben "Sie müssen die Menschen nehmen, wie sie sind. Es gibt keine anderen." Recht hat er, doch das hindert einen nicht daran, sich regelmäßig zu wünschen, seine Mitmenschen wären verständnisvoller, fleißiger, pünktlicher und überhaupt mehr so, wie man es gern hätte. Es erfordert Gleichmut, sich beispielsweise ein Zugabteil mit vielen anderen Menschen zu teilen, von denen einige laut und lang telefonieren und andere ein Mettbrötchen mit Zwiebeln verspeisen. Die Menschen aber, die von uns eine Geduld erfordern, wie sie scheinbar nur Engel aufbringen können, sind diejenigen, die uns am nächsten sind. Wie schnell regt einen eine bestimmte Bemerkung oder eine Verhaltensweise auf, wenn sie von jemandem kommt, dem wir nahestehen. Doch ohne Geduld geht es nicht, man muss die Menschen ebennehmen, wie sie sind - auch, weil sie sich vermutlich ebenso über einen selbst ärgern. Die Bibel ergänzt: man soll geduldig mit anderen sein, weil Gott geduldig mit uns ist. Im Matthäusevangelium wird das Gleichnis vom Schankknecht erzählt, in dem ein König mit seinen Knechten abrechnen will. Ein Knecht kann die hohen Schulden, die er hat, nicht bezahlen. Er wird aufgefordert, seinen ganzen Besitz ebenso zu verkaufen, wie seine eigene Familie. Verzweifelt fällt der Knecht vor dem Herrn auf die Knie und fleht "Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen." Daraufhin hatte der Herr Mitleid, erließ ihm alle seine Schulden und ließ ihn gehen. Von allen Schulden befreit trifft der Knecht einen anderen Knecht, der wiederum ihm Geld schuldet. Auch der bittet ihn inständig um Geduld, bis er seine Schulden begleichen kann. Doch der erste Knecht verweigert ihm die Geduld und lässt ihn ins Gefängnis werfen, bis er alle Schulden beglichen hat. Am Ende erfährt der Herr der Knechte davon und ist enttäuscht: er war barmherzig und geduldig mit dem ersten Knecht gewesen. Der aber hatte schon wenig später vergessen, dass er der Geduld anderer Menschen ebenso bedarf wie sie seiner. Wenn meine Geduld mal wieder nicht für meine Mitreisenden reicht, sollte ich mich daran erinnern, dass auch ich hin und wieder schon im Zug telefoniert habe.

Freitag, 14. Oktober 2022

Man muss schon geduldig sein, um als Mensch in dieser Welt zu leben. Nicht nur, wenn man eine halbe Ewigkeit am Telefon in der Warteschleife hängt oder im Supermarkt nur eine von acht Kassen geöffnet ist. Entweder lassen die guten Ereignisse zu lange auf sich warten. Oder aber es passiert zu viel Leidvolles, das man erdulden muss. Martin Luther schrieb, dass Geduld bedeute, an die Liebe Gottes zu glauben, auch wenn die Welt das genaue Gegenteil vermuten lässt. Ja, man solle sich sogar über das Leiden freuen, weil gerade das ein Beweis für die Liebe Gottes sei. Eine herausfordernde Aufforderung, der ich heute nicht mehr uneingeschränkt zustimmen kann. Luther sieht Geduld als aktive, geradezu kämpferische Haltung. Es ist keine Mir-doch-egal-Geduld, die stoisch aushält, was eh nicht zu ändern ist. Der geduldige Mensch ist einer, der mit Gottes Liebe rechnet, auch dann noch, wenn kaum etwas in der Welt darauf hinweist, dass es einen liebenden Gott gibt. So weit so gut. Doch die Überzeugung, dass Gott uns seine Liebe beweist, wenn wir Leiden ertragen müssen, hat im Lauf der Geschichte viel Unrecht ermöglicht. Sklaverei und Leibeigenschaft hatten auch deshalb so lange Bestand, weil Menschen himmelschreiendes Unrecht geduldig ertragen haben, wurde ihnen das doch als Beweis ihrer Gottesfurcht ausgelegt. Dabei ist es ein Unterschied, ob eine Krankheit, eine Pandemie oder die Natur mir Geduld abverlangen. Oder aber ob menschengemachte Strukturen die einen benachteiligen, während die anderen davon profitieren. Bei all den Dingen, bei denen man jedoch erkennt, dass sie sich verändern lassen, braucht es ein gewisses Maß an Ungeduld, um etwas zu bewegen. Die Bürgerrechtsbewegung, die Frauenbewegung, ebenso wie LGBTQ-Bewegung haben erkannt, dass es ungerecht ist, wenn Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung wesentlich mehr Leid erdulden müssen als andere.

Samstag, 15. Oktober 2022

Schon immer brauchten Menschen Übung darin geduldig zu sein, heute wohl mehr denn je. Anders als den Menschen hingegen scheint Geduld für Gott ein Kinderspiel zu sein. Die Bibel preist, von vorn bis hinten, Gott als das geduldigste aller Wesen. Barmherzig und gnädig ist er, geduldig und von großer Güte, weiß der Psalter. Paulus schreibt im Römerbrief vom "Gott der Geduld". Gottes Geduld ist so groß, dass die Menschen mitunter sogar davon genervt sind, hätten sie doch am liebsten, dass er schneller mal kurzen Prozess macht - Grüße an Jona an dieser Stelle. Gottes Geduld und seine Fähigkeit zum Mitgefühl sind die Gründe, warum es nicht nur die Stadt Ninive, sondern überhaupt die ganze Welt noch gibt. Trotz aller Abwege, auf denen einzelne Menschen oder ganze Völker sich befinden: Gott gibt nach und Zeit, sich zu bessern. Und am Ende vergibt er dann eben jede noch so große Dummheit und erhält die Welt am Leben. Gott gibt die Welt nicht auf, weil er von den Menschen enttäuscht ist, er legt ein göttliches Maß an Geduld an den Tag. Dabei hat Gott seine geduldige Seite erst entdeckt, als er sich die Welt schuf und mit ihr den Menschen. Als Gott noch allein mit den Engeln lebte, brauchte er keine Geduld. Wer ewig ist, hat schließlich alle Zeit der Welt. Jeder Gesang der Himmlischen Heerscharen dauert so lange wie er eben dauert und auch für alles andere ist grenzenlos Zeit da. Was genau Gott vor der Erschaffung der Welt gemacht hat, können wir allerdings nur mutmaßen. Doch mit Tag eins der Welt, zieht die Endlichkeit ein. Pflanzen wachsen, blühen und verblühen wieder, Tiere und Menschen werden geboren, leben und gedeihen und sterben dann wieder. Mit den Geschöpfen wird plötzlich die Zeit knapper, denn anders als Gott leben sie nicht ewig. Aus Liebe zu seinen Menschen spielt Zeit plötzlich eine Rolle, denn die begrenzte Zeit, die sie haben, sollen sie nicht mit Krieg oder Hass verbringen, sondern Gutes tun, Liebe geben und empfangen. Und so braucht der ewige Gott, der alle Zeit der Welt hatte, auf einmal Geduld - aus Liebe zum Menschen.